

Die Universitäts- und Landesbibliothek Bonn



Bericht über das Jahr 2016





**Liebe Leserinnen,
liebe Leser,**

ich freue mich, Ihnen den „Bericht über das Jahr 2016“ der Universitäts- und Landesbibliothek Bonn präsentieren zu können. Erst seit Januar 2017 in neuer Funktion, liegt es mir allerdings fern, mich mit „fremden Federn“ zu schmücken. So nutze ich die Gelegenheit, Frau Dr. Renate Vogt, meiner Vorgängerin, für ihre vertrauensvolle Übergabe und die hervorragenden Voraussetzungen, die sie mir hinterlassen hat, einmal mehr herzlich zu danken. Frau Vogt hat in den 16 Jahren, in denen sie die Geschicke der ULB bestimmt hat, nicht nur die Leistungsfähigkeit dieser Einrichtung als zentrale Publikations- und Informationsdienstleisterin der Universität Bonn kontinuierlich ausgebaut, sondern auch das Haus ins Zeitalter der Digitalisierung geführt. Der vorliegende Jahresbericht ist dafür nochmals Beleg.

Wie wird die Zukunft der ULB aussehen? Die Digitalisierung eröffnet immer wieder neue Wege und Möglichkeiten, mit denen wir unsere Services noch präziser am Bedarf der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler sowie der Studierenden ausrichten können. Wir wollen am Puls jener Entwicklungen sein und Lösungen entwickeln, mit denen wir die Arbeitsprozesse unserer Abnehmerinnen und Abnehmer adäquat unterstützen können. Gleichwohl können solche Services im Zeitalter der Digitalisierung immer weniger von einer Einrichtung allein erbracht werden: Kooperationen mit Partnern an der Universität und mit Externen gewinnen weiter an Bedeutung. Wenn es uns gelingt, die Weichen richtig zu stellen, wird die ULB ihren Teil zur Exzellenzentwicklung der Universität Bonn beitragen können und an diesem Prozess selbst mitwachsen.

Ich wünsche Ihnen viel Spaß bei der Lektüre!
Ihr

Ulrich Krey - Dorpifhaus

Literaturversorgung

Zum Kerngeschäft jeder Hochschulbibliothek gehört es, aktuelle und relevante Forschungs- und Studienliteratur zusammenzutragen und sie Wissenschaftlern und Studierenden möglichst komfortabel zur Verfügung zu stellen. Ein wichtiger Faktor dabei ist die Entwicklung hin zu Inhalten in digitaler Form, die ohne Medienbruch orts- und zeitunabhängig von Interessierten abgerufen werden. Der Ausbau der elektronischen Literaturversorgung hängt allerdings im Einzelfall immer davon ab, ob der Verlag eine elektronische Version für den Campus zu akzeptablen Bezugs- und Nutzungsbedingungen anbietet.

Datenbanken

Die ULB lizenziert rund 350 Datenbanken, deren Charakter von Statistiken, Faktendatenbanken und Bibliographien über Nachschlagewerke und Handbücher bis hin zu Aufsatzsammlungen und Quellenwerken reicht. Neu im Angebot ist der Zugriff auf die größte Filmdatenbank Deutschlands, „CinOmat“, die unter anderem den Volltextzugriff auf alle seit 1992 im „Filmdienst“ erschienenen Artikel und Kritiken bietet. Beim Neuzugang „Neues Handbuch Hochschullehre“ handelt es sich um ein regelmäßig fortgeschriebenes Kompendium, das insbesondere auf die praktischen Aspekte moderner Hochschuldidaktik abhebt.

Bücher

Die Gesamtausgaben der ULB für gedruckte Bücher beliefen sich auf rund 546.000 €. Die Ausgaben für elektronische Bücher stiegen um 79 % an. In der Summe standen im Berichtsjahr campusweit ca. 55.000 lizenzpflichtige eBooks zur Verfügung. So konnten unter anderem eBook-Pakete der Verlage Wiley und Springer für 2017 lizenziert werden. Für die Sozialwissenschaften, die Rechtswissenschaften und die Chemie wird das elektronische Literaturangebot damit signifikant verbessert.

Da die Lizenzmodelle für den Zugriff auf eBooks für Forschung und Lehre den Verkaufsstrategien der jeweiligen Wissenschaftsverlage unterliegen, sind dem Ausbau aber auch Grenzen gesetzt. Manche häufig nachgefragte Lehrbücher können zum Beispiel nicht als Einzeltitel lizenziert werden, sondern nur als Teil von insgesamt sehr kostspieligen eBook-Paketten, deren inhaltliche Zusammensetzung mitunter wenig attraktiv ist. Dies ist einer der Gründe, weshalb über die Hälfte des Lehrbuchetats nach wie vor für die Erwerbung und Bereitstellung gedruckter Lehrbücher in Mehrfachexemplaren verwendet wird. Speziell in den Rechtswissen-

schaften spielen mangels elektronischer Alternativen die gedruckten Exemplare nach wie vor eine wichtige Rolle. Der ständig aktualisierte Bestand der Lehrbuchsammlung wird weiterhin stark nachgefragt. Entsprechend wurden 3.050 Bücher 2016 neu eingestellt.

Zeitschriften

Im Zeitschriftenbereich wächst das Angebot der Verlage quer durch alle Fachgebiete kontinuierlich an. Die elektronische Form findet mittlerweile selbst in den Geisteswissenschaften hohe Akzeptanz, so dass neu abonnierte Zeitschriften bevorzugt in der Variante e-only bestellt werden. Das Bonner Gesamtangebot an elektronischen Zeitschriften belief sich 2016 auf 21.660 Titel.

Dabei schlägt negativ zu Buche, dass zu Jahresbeginn der Zugriff auf die Elsevier Freedom Collection und damit auf die Mehrzahl der etwa 2.000 Elsevier-Zeitschriften entfiel, weil die Universität aus Kostengründen den Paketvertrag gekündigt hat. Ein Folgevertrag mit einer Laufzeit bis Ende 2018 sichert den Zugriff auf die von den Fachgruppen besonders dringend benötigten 236 Zeitschriftentitel. An seiner Finanzierung sind verschiedene Fakultäten und Fachbereiche sowie die ULB unter Einsatz von Mitteln aus dem regulären Etat und von Qualitätsverbesserungsmitteln beteiligt.

Neue Lizenzmodelle

Vor allem im Zeitschriftenbereich entwickeln sich mit hoher Dynamik neue Finanzierungsmodelle. Es gibt nicht mehr nur die Alternative zwischen lizenzpflichtigen Zeitschriften, für die der Nutzer im Rahmen eines Abonnements bezahlt, und Open-Access-Zeitschriften, die über Autorenbeiträge finanziert werden, sondern zunehmend auch hybride Formen. In den von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) geförderten nationalen Lizenzen spielen Open-Access-Komponenten eine immer größere Rolle. Die Physiker haben mit SCOAP³ bewiesen, dass es durch internationale Kooperation gelingen kann, hochrangige Verlagszeitschriften in ein Open-Access-Modell zu überführen; der finanzielle Beitrag der Forschungseinrichtungen bemisst sich nach der Zahl der eingereichten Publikationen.

Derzeit laufen unter der Federführung der Hochschulrektorenkonferenz Verhandlungen mit Elsevier auf nationaler Ebene. Ziel ist es, im Rahmen eines bundesweiten Gesamtvertrages allen Hochschulen und Forschungseinrichtungen den vollen Zugriff auf

sämtliche Elsevier-Zeitschriften zu ermöglichen. Vorgesehen ist außerdem die Aufnahme einer Open-Access-Komponente, die das Recht der Autoren auf Zweitveröffentlichung ihrer Publikationen angemessen regelt. Entsprechende Verhandlungen mit anderen großen Zeitschriftenverlagen sollen 2017 aufgenommen werden.

Es ist zu hoffen, dass diese innovativen Modelle erfolgreich umgesetzt werden können. Vorteile hätten alle Wissenschaftler, die uneingeschränkten Zugang zu einem großen Teil der von ihren Kollegen publizierten Forschungsergebnisse erhielten.

Parallel zu den Campuslizenzen hat sich im Zusammenhang mit den von der DFG geförderten Fachinformationsdiensten (FID) eine neue Form der Lizenzierung elektronischer Informationsquellen entwickelt: Die von den FIDs bereitgestellten Literaturangebote sind deutschlandweit für Wissenschaftler bestimmter Fachgebiete lizenziert, die nach vorheriger Anmeldung einen Online-Zugang zur gewünschten Ressource erhalten. Bisher sind nur wenige der größeren Verlage bereit, sich auf die noch unerprobten nationalen FID-Lizenzen einzulassen. Aber die Professoren der Asienwissenschaften, der Pharmazie und der Musikwissenschaft können bereits auf attraktive Angebote zugreifen.

Bestandsentwicklung in Sonderbereichen

Über die Hälfte des konventionellen Zugangs der ULB im Umfang von insgesamt 30.300 Bänden resultiert aus Sonderaufgaben der ULB, die nicht primär der universitären Literaturversorgung dienen.

Aufgrund der gesetzlich verankerten Pflichtablieferung von Veröffentlichungen aus dem Regierungsbezirk Köln kamen 2016 insgesamt 7.900 physische Medien und annähernd 3.000 Netzpublikationen in die Bibliothek. Sofern Inhalte parallel in Papier und elektronisch veröffentlicht werden, lässt das Pflichtexemplargesetz der ULB die freie Entscheidung, welche Variante sie in den Bestand aufnimmt. Maßgebliches Kriterium ist für die ULB die komfortable Nutzungsmöglichkeit für alle potenziellen Interessenten. Kommerzielle elektronische Publikationen darf die ULB nur in ihren eigenen Räumen für Benutzer zur Verfügung stellen.

Deshalb bevorzugt die ULB bei Verlagspublikationen nach wie vor die gedruckte Ausgabe, die außer Haus ausgeliehen werden kann, auch überregional über die Fernleihe. Bei den mittlerweile rund 9.000 gespeicherten Netzpublikationen handelt es sich

fast ausschließlich um amtliche Veröffentlichungen oder andere kostenlos angebotene Inhalte, die mit Zustimmung des Urhebers auch durch die Pflichtexemplarbibliothek verbreitet werden können.

Für die von der DFG geförderten Fachinformationsdienste gilt das Prinzip der Orientierung an den Bedürfnissen der jeweiligen Fachcommunity. In aller Regel ist deshalb die elektronische Form zu präferieren. Der überwiegende Teil der für den FID Romanistik relevanten Publikationen wird allerdings bisher nicht in elektronischer Form angeboten. Erfolgreich verhandelt wurden FID-Lizenzen für ein größeres Zeitschriftenpaket von Torrossa. Hauptsächlich wird die Fachliteratur jedoch weiterhin in physischer Form bezogen: Der DFG-geförderte Zugang umfasste 2016 rund 3.700 Einzelwerke und 560 Zeitschriften.

Auch Institutsübernahmen bilden sich in der Zugangsstatistik der ULB ab. Universitätsinstitute, die sich von Bibliotheksbeständen trennen wollen, wenden sich an die ULB, die als zentrale Archivbibliothek der Universität diese Bestände in Zusammenarbeit mit den Instituten sichtet und darüber entscheidet, welche Bücher und Zeitschriften auf Dauer in den Magazinen der ULB archiviert werden sollen. Besonders interessant, aber auch aufwändig, sind die Arbeitsgänge, wenn historisch wertvolle Tranchen an die ULB übertragen werden. Im Berichtsjahr hat die ULB 3.900 aus Institutsbibliotheken ausgesonderte Titel zur Archivierung eingearbeitet.

Unterstützung von Forschung

Digitalisierung

Forschungsdaten in den Geisteswissenschaften basieren in der Regel auf digital vorliegenden Texten oder Bildern. Die ULB unterstützt die Wissenschaftler bei der Generierung der Ausgangsdaten, indem sie ihre Infrastruktur und ihre Expertise für die Digitalisierung analoger Vorlagen zur Verfügung stellt, also insbesondere die Scanner und die technische Plattform für Hosting und Präsentation der Digitalisate (Visual Library). Auch 2016 ist die ULB mehrfach um Unterstützung gebeten worden. Insgesamt wurden 2016 für aktuelle Forschungsprojekte rd. 40.000 Images auf Scannern der ULB erstellt, davon rund 38.000 allein für die Orient- und Asienwissenschaftler.

Diese Anfragen waren Anlass für die Formulierung von Richtlinien für die Zusammenarbeit mit den Instituten bei der Digitalisierung von Quellen:

- Die ULB digitalisiert auf Wunsch handschriftliche und gedruckte Materialien und stellt dafür auch ihre eigenen Bestände zur Verfügung, sofern keine konservatorischen Gründe dagegen sprechen.
- Anfallende Personalkosten der ULB werden dabei in der Regel nicht berechnet. In Rechnung gestellt werden lediglich die einmaligen Speicherkosten, die bei der Onlinestellung und Archivierung von Dokumenten in den Digitalen Sammlungen der ULB Bonn anfallen. Die laufenden Kosten übernimmt die ULB.
- Bei größeren Vorhaben, die die Digitalisierungsstelle der ULB über Wochen oder sogar Monate in Anspruch nehmen, ist es denkbar, dass studentische Hilfskräfte der Institute an den Scannern der ULB eingewiesen werden und damit in der ULB für die Projekte der Institute arbeiten. Ansonsten übernehmen Mitarbeiter der ULB die Digitalisierungsarbeiten.
- Auf Wunsch berät die ULB bei einer Weiterverarbeitung der Daten.

Forschungsdaten

Die Digitalisierung schreitet in allen Bereichen der Wissenschaft stetig voran. Diese Beobachtung ist nicht neu und doch bringt dieser Prozess immer wieder neue Herausforderungen mit sich. Eine davon ist der Umgang mit digitalen Daten, die im Rahmen wissenschaftlicher Arbeit erzeugt, genutzt und bearbeitet werden. Diese Forschungsdaten stellen

eine Ressource dar, die bei Wissenschaftlern und Drittmittelgebern immer stärker in den Fokus rückt.

Der professionelle Umgang mit digitalen Forschungsdaten kann je nach Fachdisziplin höchst divergent sein. Ein nachhaltiges Datenmanagement wird zum einen als Beitrag zur Nachvollziehbarkeit von Forschungsergebnissen und zum anderen zur Vermeidung redundanter Datenerhebungen, wie Messungen oder Experimente, von hochschulpolitischen Akteuren und Förderorganisationen gleichermaßen gefordert.

Der institutionelle Umgang mit Forschungsdaten erfordert Kompetenzen unterschiedlicher universitärer Einrichtungen, aber auch Kenntnisse über und Verbindungen zu nationalen und internationalen Initiativen. Wissenschaftliche Bibliotheken können u.a. ihr know-how zur strukturierten Beschreibung von digitalen Objekten, deren Nachweis und Auffindbarkeit beisteuern.

Umfrage an der Universität Bonn

Dienstleistungen zum Umgang mit Forschungsdaten sollten an den tatsächlichen lokalen Anforderungen ausgerichtet sein. Da diese für die Universität Bonn bisher nicht umfassend bekannt sind, hat die ULB dem Rektorat im Sommer 2016 den Vorschlag unterbreitet, eine Bedarfserhebung zum Themenkomplex Forschungsdaten durchzuführen. Das Rektorat beauftragte die ULB mit der Durchführung dieser Erhebung und stellt dazu Projektmittel bereit. Von August 2016 bis Juli 2017 führte die ULB im Rahmen eines internen Projekts eine zweistufige Erhebung durch. In einem ersten Schritt wurden über 500 Bonner Professorinnen und Professoren eingeladen, einen Online-Fragebogen auszufüllen. Die anonyme Befragung konnte über eCampus abgewickelt werden. So ist sichergestellt, dass die erhobenen Daten die Universität Bonn nicht verlassen. Gefragt wurde sowohl nach eigenen Erfahrungen und Methoden im Umgang mit Forschungsdaten, als auch nach konkreten Unterstützungswünschen. Der Fragebogen zielte vor allem darauf ab, die Anforderungen der Wissenschaftler in der Breite aufzunehmen.

Die Rücklaufquote der Online-Befragung, die Ende Oktober 2016 endete, fiel mit über 30 % hoch aus. Die meisten Antworten kamen aus der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät (36 %), aus der Medizinischen Fakultät (23 %) und aus der Philosophischen Fakultät (17 %).

Von allen Antwortenden gaben 81 % an, dass im Rahmen ihrer wissenschaftlichen Arbeit Forschungsdaten anfallen oder perspektivisch anfallen werden. Messdaten, Berechnungen, Fragebogendaten sowie Audio- und Videodaten werden genauso genannt wie digitale Quelleneditionen, Satellitenbilddaten und Excel-Tabellen. Die hohe Rücklaufquote kann als Indiz für die Relevanz des Themas an der Universität Bonn gesehen werden. Bei einer ersten Sichtung ist aufgefallen, dass der Wunsch nach Unterstützung zur Bereitstellung oder Vermittlung einer Möglichkeit zur langfristigen Sicherung der Forschungsdaten besonders wichtig zu sein scheint. Zudem ist ein hoher Bedarf nach rechtlicher Beratung erkennbar geworden.

In einem nächsten Schritt werden in der ersten Jahreshälfte 2017 ausgewählte Wissenschaftler in strukturierten Interviews zu ihren Anforderungen an Dienstleistungen zum Forschungsdatenmanagement befragt.

Mit Abschluss des Projekts im Sommer 2017 soll eine Übersicht über den derzeitigen Umgang mit Forschungsdaten an der Universität Bonn vorliegen. Auf dieser Basis können Anforderungen an infrastrukturelle und beratende Dienstleistungen benannt und seitens der ULB und des Hochschulrechenzentrums. Vorschläge zum Aufbau von Infrastrukturen für das Forschungsdatenmanagement an der Universität Bonn unterbreitet werden.

Forschungsdaten im FID Romanistik

Auch im Rahmen des von der Deutschen Forschungsgemeinschaft geförderten Fachinformationsdienstes (FID) Romanistik, den die ULB Bonn in Kooperation mit der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg betreut, spielt das Thema Forschungsdatenmanagement eine bedeutende Rolle. Was dies im Einzelnen allerdings bedeutet, darüber herrscht in der Romanistik nach wie vor große Unsicherheit, wie nicht zuletzt eine Umfrage der AG Digitale Romanistik des Deutschen Romanistenverbandes illustriert hat.

Um dieser Unsicherheit zu begegnen, wurde im Rahmen des FID Romanistik ein Teilprojekt zum Forschungsdatenmanagement an der ULB Bonn eingerichtet, für das Anfang April ein wissenschaftlicher Mitarbeiter eingestellt werden konnte. Ziel ist es, das komplexe Feld romanistischer Forschungsdaten zu erfassen, die Bedarfe der Forscher zu konkretisieren und fachspezifische Strategien für den wissenschaftsadäquaten Umgang mit Forschungsdaten zu entwickeln.

Ein wichtiger Aufgabenbereich ist die Erfassung romanistischer Forschungsdaten. Dazu wurden nicht nur unterschiedliche Systeme zur Meldung bzw. zum Nachweis von Forschungsdaten untersucht und miteinander verglichen, sondern es wurde ferner ein breit gefächertes Spektrum von über 600 Datensätzen romanistischer Forschungsdaten gesichtet, das sich von elektronischen Texten über Digitalisate und digitales Kartenmaterial bis hin zu elektronischen Wörterbüchern und linguistischen Korpora erstreckt.

Die Auswertung ermöglichte es, einschlägige Kategorien zur Beschreibung romanistischer Forschungsdaten zu ermitteln. Ausgehend davon wurde in Abstimmung mit den Betreibern der Plattform romanistik.de ein Kategorienschema erstellt, das die Grundlage für die Entwicklung eines strukturierten Meldesystems für Forschungsdaten bildet. Das Meldesystem wird Romanisten ab Januar 2017 unter <https://romanistik.de/res> die Möglichkeit geben, Forschungsdaten als wissenschaftlich relevante Leistung für die Fachcommunity sichtbar zu machen.

Die mit Hilfe des Meldesystems verzeichneten Forschungsdaten werden dazu beitragen, in enger Rückkopplung mit der romanistischen Fachcommunity passgenaue Unterstützungsmaßnahmen für Wissenschaftler zu entwickeln und durchzuführen. Dazu werden derzeit zwei Workshops vorbereitet sowie ein an die spezifischen Bedürfnisse der Romanistik angepasstes Beratungsangebot zum Thema Forschungsdaten entwickelt.

Publikationsserver

Beta-Phase mit ausgewählten Inhalten

Die ULB arbeitet seit einiger Zeit am Aufbau eines institutionellen Repositoriums für Open Access-Publikationen aus der Universität. Dabei handelt es sich um ein webbasiertes System, das den professionellen Umgang mit digitalen Objekten und deren Metadaten im gesamten Publikationsprozess unterstützt.



Primär dient das Repositorium der Zweitveröffentlichung wissenschaftlicher Beiträge im Open Access, wie sie zunehmend von Förderorganisationen auf europäischer und nationaler Ebene gefordert wird und – unter einschränkenden Rahmenbedingungen – seit 2015 im deutschen Urheberrecht als unabdingbares Recht des Autors verankert ist. Aber auch das Publizieren von wissenschaftlichen Primärpublikationen wie Working Papers, Tagungsberichten oder anderen Beiträgen unter Open-Access-Bedingungen macht das System möglich.

Ende Oktober 2016 konnte das Repositorium unter dem Namen „bonndoc – Der Publikationsserver der Universität Bonn“ in eine öffentliche Beta-Testphase überführt werden und ist unter der Adresse <https://bonndoc.ulb.uni-bonn.de> erreichbar. Als erste Inhalte werden u.a. Publikationen von Bonn University Press und die Amtlichen Bekanntmachungen der Universität Bonn bereitgestellt.

Bonn University Press (BUP) ist eine Kooperation zwischen der Universität Bonn und dem Verlag V&R unipress (Verlagsgruppe Vandenhoeck & Ruprecht). Die bestehende Kooperationsvereinbarung ermöglicht die Open-Access-Zweitveröffentlichung von BUP-Publikationen nach einer definierten Embargofrist über einen zentralen Publikationsserver der Universität. Mit bonndoc steht jetzt ein solcher Server bereit. Erste BUP-Publikationen (Monographien und Sammelbände Bonner Wissenschaftler) sind bereits online.

Die Amtlichen Bekanntmachungen der Universität Bonn erscheinen seit einigen Jahren ausschließlich elektronisch. Sie wurden bisher von der Universitätsverwaltung über einen E-Mail-Verteiler an Interessierte verschickt und von der ULB im Repositorium für elektronische Pflichtexemplare gesichert.

Mit bonndoc kann jetzt eine benutzerfreundlichere Lösung angeboten werden, die verschiedene Recherchezugänge ermöglicht. In Zusammenarbeit mit der Verwaltung der Universität wurden alle derzeit gültigen Bekanntmachungen in bonndoc eingearbeitet und mit Schlagworten sowie weiteren Metadaten versehen. Über die auf aktuelle Webstandards zurückgreifende Benutzungsoberfläche von bonndoc lassen sich diese jetzt über eine Stichwort- und Volltextsuche sowie über facetiertes Browsing komfortabel recherchieren. Durch den consequenten Einsatz von responsivem Design kann dies auch auf mobilen Endgeräten erfolgen.

Neue Möglichkeiten durch bonndoc

Digitale Objekte in bonndoc werden mit einem persistenten Identifikator versehen, der es ermöglicht, eine Online-Publikation zu zitieren und verlässlich wieder aufzufinden. bonndoc greift hierzu auf das etablierte Handle-System der Corporation for National Research Initiatives (CNRI) zurück.

Zudem werden Publikationen mit strukturierten Metadaten versehen und können so über verschiedene Suchmaschinen recherchiert werden. Zu diesen gehören die Open-Access-Suchmaschine der Universitätsbibliothek Bielefeld BASE, der Karlsruher Virtuelle Katalog (KVK) und Google Scholar. Die Anbindung an das Suchportal bonnus der ULB ist in Arbeit.

Mit dem Start der öffentlichen Testphase ist ein wichtiger Meilenstein erreicht. Für 2017 sind jedoch umfangreiche Weiterentwicklungen geplant. Ein zentrales Ziel ist z.B. die Benutzeranmeldung über die Uni-ID. Damit könnten Wissenschaftler der Universität Bonn zukünftig mit wenigen Klicks unter Angabe einiger deskriptiver Metadaten ihre Dokumente zur Veröffentlichung einreichen.

Zudem strebt die ULB die Zertifizierung von bonndoc mit dem DINI-Zertifikat „Open-Access-Repositories und -Publikationsdienste“ an.

Katalog der mittelalterlichen Handschriften

Ende 2015 ist der „Katalog der mittelalterlichen Handschriften der Universitäts- und Landesbibliothek Bonn“ erschienen. Er enthält die Beschreibungen der heute noch im Bestand befindlichen 174 mittelalterlichen Manuskripte, ein Kurzverzeichnis der Handschriftenfragmente sowie darüber hinaus auch Kurzbeschreibungen der 31 Handschriften, die in Folge des Zweiten Weltkrieges in Verlust geraten sind. Mit der Publikation des Kataloges ist das von der Deutschen Forschungsgemeinschaft geförderte langjährige Projekt zur Erschließung der Bonner mittelalterlichen Handschriften endgültig abgeschlossen.

Das erfolgreiche Ende des Projektes wurde Ende Januar 2016 mit einem kleinen Festakt im Curtius-Lesesaal der ULB begangen. Grußworte sprachen Dr. Renate Vogt, Direktorin der ULB, und Prof. Dr. Eef Overgaauw, Leiter des Handschriftenzentrums der Berliner Staatsbibliothek, in dem die Handschriften von Anfang 2007 bis Ende 2013 katalogisiert wurden. Der Handschriftenbearbeiter, Dr. Jürgen Geiß-Wunderlich, gab einen Einblick in die Werkstatt eines Handschriftenexperten. Drei Wissenschaftler der Bonner Universität demonstrierten die Bedeutung dieses Erschließungsvorhabens, indem sie ausgewählte Handschriften der ULB im Kontext ihrer jeweiligen Forschungsgebiete vorstellten: Prof. Dr. Theo Kölzer (Geschichte), Prof. Dr. Harald Wolter-von dem Knesebeck (Kunstgeschichte) und Prof. Dr. Claudia Wich-Reiff (Germanistik).



Inkunabeln

Die vorweihnachtliche Präsentation wertvoller Alt- und Sonderbestände widmete sich in diesem Jahr den Inkunabeln, also den Drucken des 15. Jahrhunderts. Gezeigt wurden herausragende Werke aus dem über 1.300 Bände umfassenden Inkunabelbestand der ULB, u.a. ein Druck von Johannes Gutenberg (1460), der „Schatzbehalter“ von Stephan Fridolin (1491), die in Nürnberg erschienene „Schedelsche Weltchronik“ (1493) und die kurze Zeit später in Köln veröffentlichte „Koelhoffische Chronik“ (1499). In zwei öffentlichen und zwei internen Veranstaltungen erfuhren rund 80 Interessierte, wie sich das gedruckte Buch bereits im Laufe des 15. Jahrhunderts allmählich von den handschriftlichen Vorbildern löst und eigene Formen entwickelt, und zeigten sich beeindruckt von den aufwändigen Illustrationen und mehrfarbigen Drucken.

Digitale Sammlungen

Landesprogramm Zeitungsdigitalisierung

Ein Arbeitskreis nordrhein-westfälischer Archivare und Bibliothekare hat 2016 unter Federführung der ULB ein Konzept zur Digitalisierung historischer Zeitungen aus dem Gebiet des heutigen Nordrhein-Westfalens erarbeitet. Im Rahmen des Projektes sollen ca. 15.000 Zeitungsmikrofilme aus dem Erscheinungszeitraum von Beginn des 19. Jahrhunderts bis 1945 gescannt und ca. 20.000.000 Seiten über ein zentrales Zeitungsportal online zur Verfügung gestellt werden. Auf diese Weise können die auf mehr als 100 Einrichtungen unterschiedlicher Trägerschaft verteilten Zeitungsbestände zusammengeführt und sowohl für die Forschung als auch für die interessierte Öffentlichkeit komfortabel zugänglich gemacht werden.

Das Ministerium für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport des Landes Nordrhein-Westfalen hat dieses spartenübergreifende Kooperationsprojekt begrüßt und Anfang November 2016 die Mittel für eine erste dreijährige Förderphase bewilligt. Bis Ende 2019 werden über 100 Zeitungstitel vom Mikrofilm digitalisiert. Die Digitalisierung führt im Rheinland das Archivberatungs- und Fortbildungszentrum des Landschaftsverbandes Rheinland (LVR AFZ), für den westfälischen Landesteil die Universitäts- und Landesbibliothek Münster durch. Die Bearbeitung der Digitalisate erfolgt in den beiden Universitäts- und Landesbibliotheken in Bonn und Münster. Das Hosting und die Präsentation der Images obliegen dem Hochschulbibliothekszentrum des Landes NRW. 2018 werden auch Zeitungstitel, die schon bisher online zugänglich sind, vor allem der große digitalisierte Bestand der ULB, auf den neuen Server migriert.

Die Präsentation der Digitalisate wird allen modernen Standards entsprechen. Tagesausgaben können als PDF-Dateien aufgerufen und heruntergeladen werden. Eine Kalendersicht ermöglicht den parallelen Zugriff auf alle Ausgaben gleichen Datums. Das Zeitungsportal wird auch eine Kartensicht enthalten, die eine visualisierte Darstellung der Erscheinungs- und Verbreitungsorte sowie der besitzhaltenden Institutionen ermöglicht.

Nach Aufbau der Infrastruktur und ersten Erfahrungen soll ein Fortsetzungsantrag gestellt werden. Das Landesprogramm ist auf eine Laufzeit von 10 Jahren angelegt.

Rheinische Vierteljahrsblätter

Die ULB Bonn hat im Dezember 2016 die Jahrgänge 1994 - 2012 der „Rheinischen Vierteljahrsblätter“ in ihre Digitalen Sammlungen eingestellt und damit online verfügbar gemacht. Die Zeitschrift erscheint seit 1931. Sie wird von der Abteilung für Rheinische Landesgeschichte des Instituts für Geschichtswissenschaft der Universität Bonn herausgegeben. Es handelt sich um eine der bedeutendsten landesgeschichtlichen Zeitschriften in Deutschland, die sowohl für die universitäre Forschung als auch für die breite Öffentlichkeit von Interesse ist.

Die Onlinestellung ist das Ergebnis eines Kooperationsprojektes: Die Abteilung für Rheinische Landesgeschichte hat das Projekt angeregt und organisiert. Die Universitäts- und Stadtbibliothek Köln leistet die Digitalisierung der Zeitschriftenbände, während die ULB Bonn die Digitalisate bearbeitet und die freigegebenen Bände in ihren Digitalen Sammlungen veröffentlicht.

Die Freigabe weiterer Jahrgänge wird 2017 erfolgen.

Deutsche Digitale Bibliothek

Ein Großteil der Digitalisate historischer Bestände der ULB ist seit Frühjahr 2016 in der Deutschen Digitalen Bibliothek (DDB) recherchierbar. Damit verbessert sich die Sichtbarkeit der eigenen digitalisierten Bestände. Zudem ermöglichen die Recherche- und Nutzungsfunktionen der DDB eine Kontextualisierung des Bonner Bestands in einem einzigartigen Datenschatz, der mehr als sieben Millionen Objekte aus über 300 Institutionen der deutschen Kultur- und Wissenschaftslandschaft beinhaltet.

Tagung „Presse als historische Quelle“

Anlässlich des geplanten Landesprojektes zur Zeitungsdigitalisierung fand am 13. September 2016 im Bonner Universitätsclub eine Tagung zu historischen Zeitungen statt. Veranstalter waren der Landschaftsverband Rheinland mit dem Institut für Landeskunde und Regionalgeschichte und dem Archivberatungs- und Fortbildungszentrum, die Universitäts- und Landesbibliothek Bonn, die Gesellschaft für Rheinische Geschichtskunde und das Institut für Geschichtswissenschaft der Universität Bonn. Auf der Tagung wurden sowohl Infrastrukturprojekte zur Zeitungsdigitalisierung als auch aktuelle Forschungsvorhaben vorgestellt.


In den Vorträgen und Diskussionen zeigte sich deutlich der Wert der Zeitungen als historische Quelle für die Bearbeitung unterschiedlichster Forschungsfragen. Die Wissenschaftler formulierten nachdrücklich ihre Erwartung, dass die schwer zugänglichen und schlecht handhabbaren Materialien demnächst umfassend in digitaler Form zugänglich und möglichst auch als Volltexte nutzbar sind. Dieses Ziel kann nur schrittweise und mit erheblichem Mitteleinsatz erreicht werden. Das nordrhein-westfälische Projekt wurde als ein wichtiger Baustein allgemein begrüßt.

Den öffentlichen Abendvortrag hielt Prof. Bernd Söseman (Berlin), einer der anerkannten Experten auf dem Gebiet der Zeitungsforschung. Die Tagung war mit mehr als 100 Teilnehmerinnen und Teilnehmern sehr gut besucht.

Fachtagung

PRESSE


als historische Quelle




Dienstag, 13.9.2016

Bonner Universitätsclub,
Wolfgang-Paul-Saal, Konviktstraße 9, 53113 Bonn

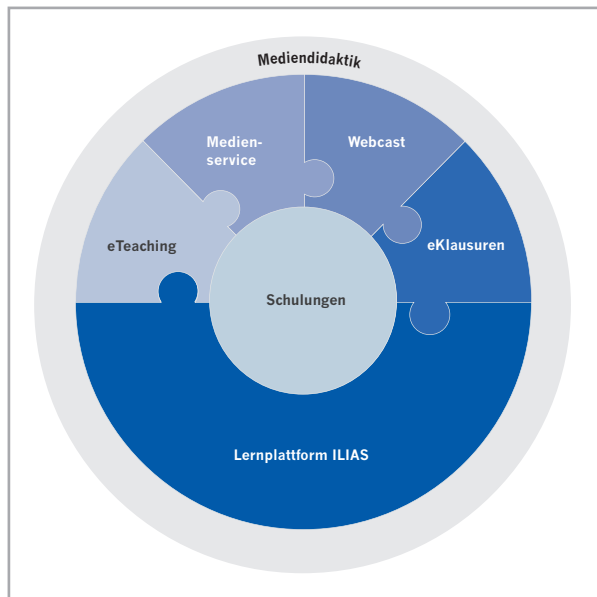
Veranstalter
LVR-Institut für Landeskunde und Regionalgeschichte, LVR-Archivberatungs- und Fortbildungszentrum,
Universitäts- und Landesbibliothek Bonn, Gesellschaft für Rheinische Geschichtskunde,
Institut für Geschichtswissenschaft der Universität Bonn
Anmeldung bis 6.9. unter: rheinische-geschichte@lvr.de



Unsere Partner:



Engagement in der Lehre



eCampus

Am 13. Juli 2016 besuchte Staatssekretär Thomas Rachel die Universität Bonn, um im Rahmen eines Festaktes symbolisch die 17 Mio. Euro zu übergeben, die der Universität aufgrund des erfolgreichen Fortsetzungsantrags im Bund-Länder-Programm für bessere Studienbedingungen und mehr Qualität in der Lehre bewilligt wurden. Dies war ein willkommener Anlass, die bisherigen Ergebnisse der Förderung des eLearning vorzustellen und Perspektiven für die Weiterentwicklung in den nächsten fünf Jahren aufzuzeigen.



Immer mehr Lehrende schätzen die technische Infrastruktur, die ihnen eCampus für die Kommunikation mit den Studierenden und für die Hinterlegung von Lernmaterialien bietet. Zu mehr als einem Drittel aller Lehrveranstaltungen gibt es mittlerweile einen begleitenden Kurs auf eCampus.

Schulungen zur Nutzung der Lernplattform wurden 2016 zum Teil gezielt für Vertreter einzelner Institute durchgeführt, die sich gemeinsam zu diesem Schritt entschlossen hatten. Viele Teilnehmer meldeten sich auch nach der Veröffentlichung des neuen Schulungsprogramms zum Wintersemester an. Nicht nur die Nutzung der Lernplattform steht bei den Schulungen im Vordergrund, sondern auch, wie mithilfe von eCampus unterschiedliche Lehr- und Lernszenarien umgesetzt werden können.

Auch die eLearning-Services, die vom eCampus-Team angeboten werden, erreichen immer mehr Lehrende. Am 28. Juli 2016 gratulierte das Team der Studierenden, die die 15.000te eKlausur geschrieben hatte. Dieser Service, der seit 2013 angeboten wird, weist beachtliche Steigerungsraten auf. Im Sommersemester 2016 organisierte das eCampus-Team 33 Klausuren mit zusammen knapp 3.000 Teilnehmern. An der Spitze liegt dabei die Medizinische Fakultät, gefolgt von der Landwirtschaftlichen Fakultät. Um die steigende Nachfrage bedienen zu können, wurden im Dezember 2016 100 Laptops angeschafft. Der Einsatz dieses Pools hängt jedoch von der Fertigstellung der benötigten Räume auf dem Campus Poppelsdorf ab.

Zum Jahresende 2016 gab es erhebliche Unruhe aufgrund eines neuen Rahmenvertrages zwischen der Kultusministerkonferenz und der Verwertungsgesellschaft (VG) Wort, in dem die Bedingungen für die Nutzung des § 52a UrhG ab 1.1.2017 festgelegt sind. Demnach sollten Lehrende, die ihren Studierenden Textdokumente als Lehrmaterialien zur Verfügung stellen, jeden einzelnen Fall werkbezogen an die VG Wort melden. Alle deutschen Hochschulen hielten diese Zusatzbelastung für inakzeptabel und sind dem Rahmenvertrag nicht beigetreten, so auch die Universität Bonn.

Glücklicherweise konnte kurz vor Jahresende durch eine Übergangsregelung vermieden werden, dass die Kursleiter in großem Stil Lehrmaterialien auf eCampus löschen müssen. Die ULB informierte auf ihren Webseiten ausführlich über die Hintergründe und unterstützt die verunsicherten Lehrenden und Studierenden durch die Beantwortung individueller Anfragen und die Einrichtung einer eigenen Webseite zum Thema „Nutzung urheberrechtlich geschützter Dokumente“.

Alt- und Sonderbestände in der Lehre

Bereits seit einigen Semestern führt die ULB Bonn Studierende im Rahmen universitärer Lehrveranstaltungen in die Alt- und Sonderbestände der Bibliothek ein. Gegenstand dieser Veranstaltungen sind mittelalterliche und neuzeitliche Handschriften, Autographen, Kriegsbriefe, Nachlässe und der beachtliche Bestand an alten Drucken. Der Umfang dieser Veranstaltungen nahm im Wintersemester 2016/17 mit sechs Seminaren und insgesamt 14 Terminen noch einmal deutlich zu. Inhalt und organisatorische Gestaltung der Sitzungen unterscheiden sich dabei von Fach zu Fach, von Veranstaltung zu Veranstaltung.

Dozenten besuchen die ULB mit ihren Studierenden, wenn sie anhand der in der ULB vorhandenen Originale besondere Einblicke vermitteln und spezielle Aspekte ihrer Seminarthemen vertiefen können. So beschäftigten sich die Teilnehmer einer Übung der Klassischen Philologen an zwei Terminen eingehend mit Horaz-Handschriften und Frühdrucken. Zwei Seminargruppen der Germanisten erhielten Einblick in ausgewählte Frühdrucke.

In anderen Fächern sind die Alten Drucke und Handschriften generell mit ihren Besonderheiten Thema von Lehrveranstaltungen. Hier nehmen der Besuch des Curtius-Lesesaals und der Kontakt mit den Fachbibliothekarinnen und -bibliothekaren einen größeren Stellenwert ein. Für die Historischen Hilfswissenschaften fanden zwei Termine in der ULB statt. In der ersten Sitzung führte der

Dezernent für Handschriften und Alte Drucke, Dr. Michael Herkenhoff, anhand ausgewählter mittelalterlicher Handschriften in die Grundzüge der Kodikologie ein. In der zweiten Sitzung wurden einschlägige Referenzwerke wie Handschriftenkataloge sowie Nachschlagewerke zu Wasserzeichen, Einbänden, Chronologie und Abkürzungen besprochen.

Fest in den Lehrplan eingebunden sind die Alt- und Sonderbestände schon seit dem Wintersemester 2014/15 in der Anglistik. Im Rahmen einer Übung zu „Medieval Studies“ besuchen die Studierenden des 3. Semesters in einer Seminarsitzung den Curtius-Lesesaal und lernen dort anhand ausgewählter Originale Grundzüge der Kodikologie und des frühen Buchdrucks kennen. Für die Studierenden des 5. Semesters wird eine weiterführende Veranstaltung angeboten.

Besonders weitgehend und vielversprechend entwickelte sich im Wintersemester 2016/17 die Zusammenarbeit mit den Islamwissenschaftlern. Frau Prof. Judith Pfeiffer führte ihre Studierenden im Rahmen der Übung „Von der Handschrift zum Text“ in islamische Handschriften ein. Die gesamte Veranstaltung wurde fast vollständig in der ULB abgehalten - für den theoretischen Teil stellte die Bibliothek ihren Schulungs- und zeitweise auch ihren Besprechungsraum zur Verfügung - und erstmals waren die bisher nur wenig erforschten und kaum bekannten orientalischen Handschriften der ULB Gegenstand einer Lehrveranstaltung. Ähnliche Kooperationsvorhaben in folgenden Semestern sind bereits angedacht.

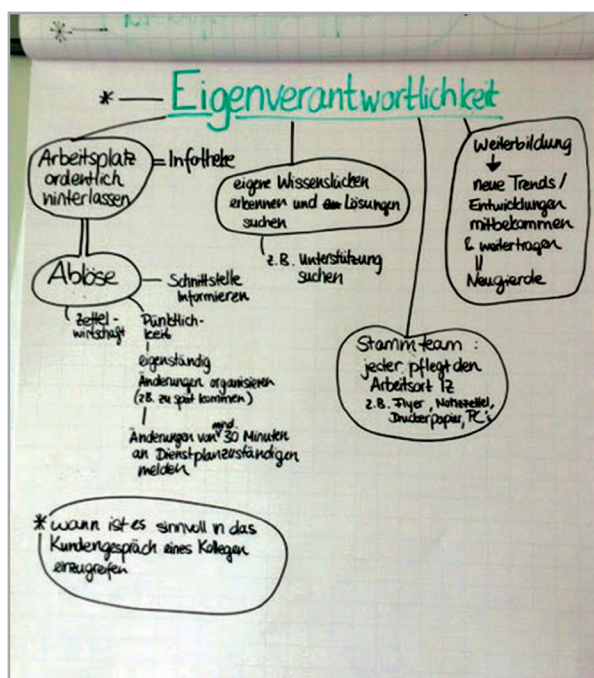


Qualitätsmanagement

Ein wesentliches Qualitätsmerkmal für die Arbeit der ULB ist die Orientierung ihrer Serviceangebote an den Bedürfnissen ihrer Benutzer. Quantitative Methoden wie das Zählen von Besuchen, Ausleihen und Zugriffszahlen geben Hinweise zur Relevanz der Angebote, sagen aber wenig über die Zufriedenheit der Nutzer aus. Die ULB verfolgt unterschiedliche Ansätze, um die Kundenorientierung und Servicequalität zu verbessern.

Standards für den Auskunftsdienst

Standards für den Auskunftsdienst dienen der Verbesserung und Vereinheitlichung von Sach- und Kommunikationskompetenz. Dabei geht es nicht darum, für alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter identische Kriterien zu entwickeln oder Flexibilität in verschiedenen Situationen zu unterbinden. Die Standards bilden einen Rahmen, in dem verschiedene Verhaltensmöglichkeiten bewusst eingesetzt werden. Für eine erfolgreiche Umsetzung ist die Akzeptanz durch die Team-Mitglieder unbedingt notwendig. Die Standards für den Auskunftsdienst der ULB Bonn wurden daher von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Abteilung selbst entwickelt.



Zunächst wurden in zwei von Prof. Tom Becker (TH Köln) geleiteten Workshops Grundlagen erarbeitet. Auf dieser Basis entstanden in drei Arbeitsgruppen konkrete Standards, die in den beiden Themenblöcken „Service groß geschrieben an der ULB“ und „Gemeinsam sind wir stark im Service“ gebündelt wurden.

Im ersten Themenbereich steht der Umgang mit dem Kunden im Mittelpunkt. Auch selbstverständlich erscheinende Verhaltensweisen wurden aufgenommen und noch einmal klargestellt. Dabei liegt der Fokus auf dem wertschätzenden Umgang mit dem Kunden und der ausgeprägten Fach- und Medienkompetenz der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Der zweite Themenbereich der Standards behandelt das kollegiale Miteinander, das Voraussetzung für einen guten Service ist. Hier bilden Feedback-Kultur und interne Kommunikation die Schwerpunkte.

Mit dem Abfassen von Standards ist es jedoch noch nicht getan. Die eigentliche Herausforderung ist, sie in der täglichen Arbeit lebendig zu halten und weiter zu entwickeln. Eine Methode dafür ist, regelmäßig einen Standard in den Fokus zu rücken („Standard des Monats“), um miteinander herauszufinden, was gut läuft und was nicht, wo Anpassungen oder Ergänzungen vorgenommen werden müssen. Das Definieren der Standards war daher lediglich ein Schritt in einem Prozess, der in Zukunft kontinuierlich fortgesetzt wird.

Hilfestellung zu bonnus

Das Suchportal bonnus wurde nicht als fertiges Produkt gekauft, sondern in großen Teilen in der ULB für die lokalen Bedürfnisse weiterentwickelt. Die Einführung von bonnus war von Anfang an begleitet von Interaktion mit den Benutzern, um eine bedarfsgerechte usability zu erzielen. Die ULB Bonn setzte einen Blog auf, damit die Benutzerinnen und Benutzer die Entwicklungsschritte verfolgen und kommentieren konnten.

Im Übergang vom Test- zum Echtbetrieb wurden Schulungen und Sprechstunden angeboten und aus den verschiedenen Anfragen FAQ erarbeitet. Im Suchportal selbst gibt es weiterhin einen Feedback-Button, auch um online direkte Rückfragen zu merkwürdigen Suchergebnissen zu ermöglichen. 2016 gab es mehr als 200 solcher Feedbacks, die dem bonnus-Team wichtige Hinweise für weitere Verbesserungen der usability gaben. Einige dieser Meldungen führten zu intensiven Gesprächen mit den Absendern, um deren spezifische Anforderungen bei der Entwicklung berücksichtigen zu können.

Ein weiterer Aspekt der Qualitätssicherung ist die Einbeziehung aller Bibliotheksmitarbeiterinnen und Bibliotheksmitarbeiter der Universität Bonn. Die Resonanz aus den Instituten ist gut und deckt teilweise Unklarheiten auf, die das bonnus-Team nicht erwartet hatte. Gemeinsam mit dem

eCampus-Team wurde ein bonnus-Tutorial und ein Erklärvideo erarbeitet. Die beiden Hilfestellungen bieten unterschiedliche Arten von Informationsvisualisierung für verschiedene Zielgruppen und werden beide bisher gut angenommen. Sie decken den Bedarf an kurzen, prägnanten Erklärungen zu den Suchmöglichkeiten in bonnus.

Evaluierung der Online-Tutorials

Die Fachreferentinnen und Fachreferenten der ULB haben in Zusammenarbeit mit dem eCampus-Team Online-Tutorials zur Literaturrecherche in den Fächern Anglistik, Germanistik, Geschichte, Philosophie und Wirtschaftswissenschaften entwickelt. Dabei wurde deutlich, dass der Aufwand für die Erstellung, aber auch für die dauerhaft notwendige Pflege der Tutorials erheblich ist. Es stellte sich deshalb die Frage, ob diese Selbstlernangebote von den Studierenden als hilfreich wahrgenommen werden und einen signifikanten Beitrag zur Förderung der Informationskompetenz leisten können.

Für eine erste Evaluierung wurde in Kooperation mit der Fakultät Informations- und Kommunikationswissenschaften der TH Köln ein Praxisphasenprojekt im Bachelor-Studiengang Bibliothekswissenschaft aufgesetzt. Im November 2016 startete die Online-Umfrage, die sich an Studierende und Dozenten der betroffenen Fächer richtete. Von den 95 Teilnehmern verfügten nur zwei Drittel über Erfahrungen mit den Tutorials. Diese geben eine grundsätzlich positive Rückmeldung: 77 % würden in Zukunft Tutorials einsetzen, um gezielt Wissenslücken zu

füllen. 81 % würden die Tutorials weiterempfehlen und 73 % halten sie für eine sinnvolle Ergänzung zu Lehrveranstaltungen. 74 % stellten fest, dass ihre Recherche sich seit dem Besuch eines Online-Tutorials verbessert hat. Die Hilfestellungen zu bonnus wurden als besonders hilfreich bewertet.

Bei den Fragen, die sich auf Verbesserungsmöglichkeiten bezogen, fällt auf, dass zwar 45 % die Länge genau richtig finden, aber immerhin noch 34 % die jeweils benötigte Zeitspanne für die Bearbeitung eines gesamten Online-Tutorials für zu lang halten. Verständlichkeit und Schwierigkeitsgrad wurden überwiegend als gut bis sehr gut bewertet.

Die Evaluierung hat gezeigt, dass eine Lösung gefunden werden muss, um den Studierenden punktgenauere Hilfestellungen bei der fachspezifischen Literatursuche zu geben, ohne dass sie in einem umfangreichen Tutorial nach dem benötigten Modul suchen müssen. In Zusammenarbeit mit dem eCampus-Team werden die technischen Möglichkeiten für eine stärkere Modularität der Online-Tutorials geprüft.

Ob die Entwicklung von Lernmodulen für weitere Fächer zu rechtfertigen ist, muss jedoch angesichts der begrenzten Personalkapazitäten in der ULB und bei eCampus in Frage gestellt werden. Zumindest für einen Teil der noch nicht versorgten Fächer könnte das zuletzt erstellte fachunabhängige Tutorial zum Suchportal bonnus durchaus ausreichend sein.

The screenshot shows a web page titled "Literaturrecherche Wirtschaftswissenschaften" with a navigation menu on the left and a main content area. The main content area is titled "Suchen im Internet" and includes a section "Suchen mit Suchmaschinen" with a video link "Hier geht's zum Video!". Below this is a section "Schwächen gegenüber bibliothekarischen Informationsmitteln:" with a list of disadvantages of search engines compared to library resources. The page also features a logo for the German Federal Government and a list of search options in the left sidebar.

Literaturrecherche Wirtschaftswissenschaften Kurs beenden Impressum

Suchen im Internet

Suchen mit Suchmaschinen

Hier geht's zum Video!

Suchmaschinen-Treffer liefern unter anderem Informationen zu Autoren, Interviews und Inhaltsangaben zu Büchern. Desweiteren kann man Rezensionen, Hausaufgabenhilfen (Zusammenfassungen, Analysen) und verschiedene Bestellmöglichkeiten bei Online-Händlern finden.

Schwächen gegenüber bibliothekarischen Informationsmitteln:

- Keine bzw. unvollständige bibliographische Angaben
- Keine Unterscheidung zwischen Primär- und Sekundärliteratur
- Keine Sortierung der Ergebnisse z.B. nach Erscheinungsjahr möglich
- Keine rein thematische Suche möglich - es stehen keine Schlagwörter/ Klassifikationen zur Verfügung
- Keine Auswahl der Suchfelder möglich - es wird immer eine freie Suche/Stichwortsuche durchgeführt

GEFÖRDERT VOM

Bundesministerium für Bildung und Forschung

▶ Wozu denn überhaupt Literaturreche?
 ▶ Der Rechercheprozess
 ▼ Suchen im Internet
 Suchen mit Suchmaschinen
 ▶ **Google**
 ▶ Google Scholar
 Wikipedia
 ▶ Kataloge und Datenbanken der ULB
 ▶ Literaturdatenbanken
 ▶ Nützliches und Weiterführendes

Dezentrale Bibliotheken

Projekt Flächenrochade

Im Jahr 2014 startete das Rektorat ein Projekt zur Neuverteilung von Flächen innerhalb der Philosophischen Fakultät, um so vorhandene Gebäude besser zu nutzen und fachlich verbundene Einrichtungen auch räumlich zusammen zu bringen.

Der Beschluss für die bibliothekarischen Teilziele des Projekts stand Ende 2014, die Durchführung der Flächenrochade startete mit der Einstellung der Projektkräfte im Februar 2015 und konnte über die Kette der miteinander verzahnten Bibliotheksumzüge im Oktober 2016 abgeschlossen werden. Eine Verzögerung von einem halben Jahr gegenüber dem ursprünglichen Zeitplan ging hauptsächlich auf das Konto der Sanierung und bedarfsgerechten Herrichtung des Gebäudes Lennéstraße 1.

Die folgenden bibliotheksfachlichen Ziele konnten erreicht werden:

- Adäquate Lösung für die Slawistik-Bibliothek,
- Reorganisation der Osteuropa-Bibliothek,
- Zusammenlegung der medienwissenschaftlichen mit der musikwissenschaftlichen Bibliothek,
- Bestandsbereinigung der musikwissenschaftlichen Bibliothek und anschließend Umsignierung auf dieselbe Aufstellungssystematik wie die medienwissenschaftliche Bibliothek.

Im Ergebnis konnte die Zahl der Bibliotheksstandorte in der Philosophischen Fakultät um zwei verringert werden. Weiterhin präsentiert sich jetzt die Osteuropa-Bibliothek benutzerfreundlicher, und die gemeinschaftliche musik- und medienwissenschaftliche Bibliothek hat bessere Öffnungszeiten und Gruppenarbeitsmöglichkeiten als bisher.

Zwei Bibliothekarinnen aus der Philosophischen Fakultät unterstützten auf freiwilliger Basis das von der ULB geleitete Projektteam. Dieser kollegiale Beistand trug sehr zum Gelingen des Projekts bei und erhöhte die Akzeptanz für die zusätzlichen Projektarbeiten bei den von Umzügen betroffenen Institutsbibliothekarinnen. Angesichts des hohen Personalaufwands, den auch die ULB in das Projekt investierte, bot sich hiermit eine willkommene Entlastung der Projektleiterin.

Das Projektergebnis stellt eine sichtbare Verbesserung gegenüber dem Ausgangszustand dar,

und doch stellt sich die Frage nach der Verhältnismäßigkeit des Aufwands. Das System von Institutsbibliotheken in kleinräumlichen Streulagen ist historisch gewachsen und zum Teil auch der Innenstadtlage der Universität geschuldet. Es ist weder wirtschaftlich noch bietet es in der Regel eine zeitgemäße technische Ausstattung und attraktive Arbeitsmöglichkeiten für Studierende. Zu dem Szenario einer zunehmenden Digitalisierung der Hochschule können diese Bibliotheksstandorte in der jetzigen Verfassung wenig beitragen.

Es bleibt also zu hoffen, dass Modernisierungsprozesse in den dezentralen Bibliotheken sich in Zukunft nicht primär am Projekt Flächenrochade orientieren. Notwendig ist eine Gesamtstrategie für die Bildung größerer Fachbibliotheken, die den Studierenden moderne Lernorte und gleichzeitig den historisch arbeitenden Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern „Labore“ für digitale Forschungsmethoden bieten.

Auflösung von Bibliotheken

Eine Vielzahl kleiner Bibliotheken der Medizinischen, Mathematisch-Naturwissenschaftlichen und Landwirtschaftlichen Fakultät wird bereits seit zwei Jahren nicht mehr in der Bibliotheksstatistik geführt, da diese Büchersammlungen nicht professionell betreut werden, die Bestände nicht im elektronischen Katalog der Universität nachgewiesen sind und die jährlichen Neuzugänge unter 30 Bänden liegen, also die Standards einer Bibliothek nicht erfüllt sind.

Auch wenn bereits im Januar 2013 mit dem Rektorat und den Dekanen vereinbart wurde, diese Bibliotheken mit geringst möglichem Aufwand aufzulösen, konnte doch auf einige bibliothekarische Bereinigungsarbeiten nicht verzichtet werden. Die gedruckten Zeitschriftenbestände aller Bibliotheken der Universität sind in der nationalen Zeitschriftendatenbank (ZDB) erfasst. Es wurde systematisch überprüft, ob in diesem zentralen Nachweisinstrument genügend Parallelbestände in fernlehrelevanten Archivbibliotheken verzeichnet sind, bevor die Bonner Bestände ausgesondert wurden. Mit dem Ziel der besseren Zugänglichkeit wurden archivierungswürdige Bonner Exemplare fachbezogen den nationalen Schwerpunktbibliotheken zur Lückenergänzung angeboten. Nach zeitaufwändigen Abstimmungs- und Verlagerungsaktivitäten konnten 2016 schließlich 54 Bonner Bibliotheken mit ihren Beständen komplett aus der ZDB gelöscht werden, davon allein 28 aus der Medizinischen Fakultät.

Diese Aktivitäten sorgten damit nicht nur für eine Verschlankung des Bibliothekssystems der Bonner Universität, die sich angesichts der zunehmenden Digitalisierung als sinnvoll und notwendig erwies. Zusätzlich leistete die ULB damit einen Beitrag zur überregionalen Konzentration von Zeitschriftenbeständen und zu einer arbeitsteiligen Archivierung.

Zahl der Bibliotheken im Jahr 2016

	Insgesamt	davon: über 100.000 Bände	davon: 30.000 - 100.000 Bände	davon: unter 30.000 Bände
Fakultäten / Organisationseinheiten				
Kath.- / Evang.-Theol. Fakultät	1	1	0	0
Rechts- u. Staatswiss. Fakultät	16	1	4	11
Philos. Fakultät	20	3	11	6
Math.-Nat. Fakultät	9	2	3	4
Med. Fakultät	2	0	1	1
Landwirtschaftl. Fakultät	2	0	2	0
Sonstige	6	0	2	4
ULB	2	0	0	0
Summe	58	7	23	26

Webseiten

Relaunch 2016

Zwischen Mai und Oktober 2016 wurden die Webseiten der ULB vollständig inhaltlich und gestalterisch überarbeitet. Der Zeitpunkt für eine Generalüberholung des in die Jahre gekommenen Internetauftritts war günstig, da sich auch die Universität selbst seit der Jahresmitte mit einem neuen Layout im WWW präsentiert. Der Wechsel der ULB-Seiten auf das neue Corporate Design erfolgte wenige Wochen später. Dies bedingte vielfältige technische, aber auch strukturelle Anpassungen.

Neue technische Gestaltungsmöglichkeiten sowie die Überführung in ein moderneres Design waren Motivatoren für die Umgestaltung. Entscheidend war aber die Tatsache, dass sich neue Dienste der ULB nicht mehr sinnvoll in die bisherige Struktur integrieren ließen. Außerdem sollten zielgruppenorientierte Angebote auch als solche sichtbar gemacht werden und Informationen generell leichter auffindbar sein.

Ebenso wie bei jeder anderen Institution übernimmt die Startseite beim Internetauftritt der ULB eine entscheidende Rolle: In ihren Mittelpunkt ist im Zuge der Überarbeitung noch stärker als zuvor der Zugang zum Suchportal bonnus gerückt, das einen Kerndienst der ULB darstellt und jedes Jahr millionenfach aufgerufen wird. Um den Suchschlitz herum gruppieren sich jetzt deutlich fokussierter die Serviceleistungen und Angebote der Bibliothek einerseits und der Zugang zu zielgruppenspezifischen Informationen andererseits. Aktuelle Meldungen der ULB sowie Direktzugänge zu den Digitalen Sammlungen, dem Fachinformationsdienst Romanistik sowie den landesbibliothekarischen Diensten runden das Bild ab.

Zielgruppen

Die primären Zielgruppen einer Universitätsbibliothek sind Studierende, Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der Universität. Darüber hinaus ist die Diversität der Benutzer aber ein Charakteristikum vieler wissenschaftlicher Bibliotheken in Deutschland, zumal solcher mit regionalen und überregionalen Aufgaben: Für Schüler, Studierende anderer Hochschulen, Alumni, aber auch für nichtuniversitäre oder von auswärts anreisende Nutzer sehen die Angebote und Benutzungsmodalitäten jeweils anders aus. Die Startseite bietet nun mit ihrem zielgruppenspezifischen Zugang einen schnellen Zugriff auf diese Besonderheiten.

Entsprechend dem unterschiedlichen Informationsbedarf ihrer Nutzerinnen und Nutzer fungiert die Webseite der ULB als Visitenkarte, als Informationsportal oder als Ausgangspunkt für Recherchen. Um benötigte Informationen möglichst punktgenau zugänglich zu machen, wurde die Struktur des gesamten Webauftritts in fünf teils neue Menüpunkte gegliedert: „Literatursuche“, „Nutzung“, „Service“, „Sammlungen“ und „Die ULB“. Die Rubrik „Service“ nimmt dabei eine zentrale Stellung ein: Hier finden neue Angebote wie „Wissenschaftliches Publizieren“, „Digital Humanities“ ihren Platz ebenso wie „Fachliche Beratung“ und „Service für Institute“, die die angebotenen Dienstleistungen stärker als bisher konturieren.

Perspektive

Auch nach dem Abschluss dieses Kraftakts bleibt vieles zu tun, um kontinuierlich die Aktualität, Konsistenz und Stimmigkeit der Inhalte zu gewährleisten. Ein dringendes Anliegen ist der englische Webauftritt, für den in Zukunft deutlich mehr Inhalte bereitgestellt werden sollen als bisher. Die ULB reagiert damit auf die zunehmende Bedeutung englischsprachiger Master-Studiengänge und die hohe Zahl fremdsprachiger Studierender. Mit der Onlineschaltung der englischsprachigen Version im ersten Quartal 2017 wird der Webrelaunch der ULB offiziell abgeschlossen sein.

bonnus - das Suchportal der Universität

Suchbegriff(e)

Alle Felder

weitere Suchinstrumente: [Zeitschriften - ZDB](#) | [eZeitschriften - EZB](#) | [Datenbanken - DBIS](#) | [HANS](#) | [Alter Katalog](#) | [Metasuche DigiBib](#)

Hilfe | verantwortlich: ULB Bonn

Studierende Uni Bonn	Externe Studierende	Wissenschaftler	Schüler und Lehrer	Weitere Benutzer
----------------------	---------------------	-----------------	--------------------	------------------

Direkteinstieg: [eAuskunft](#) | [Fernleihe](#) | [Lernräume reservieren](#) | [eCampus](#) | [eMail-Benachrichtigung](#) | [Anschaffungsvorschlag](#) | [Neuerwerbungen](#)

07.03.2017
eCampus Webseite online



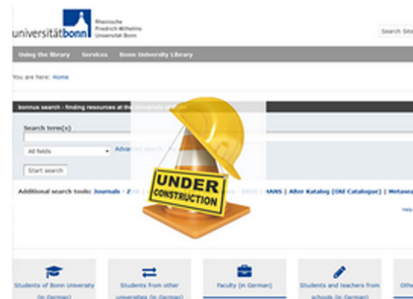
Die eCampus eLearning-Services der Universität Bonn starten mit einer eigenen Webseite!
[Weiterlesen](#)

08.02.2017
Wieder top aktuell und erweitert: unser Audioguide für die Hauptbibliothek



Vorhandene Stationen wurden aktualisiert, weitere Stationen sind neu hinzugekommen.
[Weiterlesen](#)

28.02.2017
Neuer englischer Webaufttritt



Derzeit arbeiten wir an unseren neuen englischen Webseiten.
[Weiterlesen](#)

26.01.2017
Neuer Direktor der ULB Bonn: Dr. Ulrich Meyer-Doeringhaus



Seit Januar 2017 hat die Universitäts- und Landesbibliothek Bonn einen neuen Direktor.
[Weiterlesen](#)

Aktuelle Schulungstermine

- 27.04.2017: Citavi - Vom Zitat zur Publikation
- 18.05.2017: Citavi - Vom Zitat zur Publikation
- 22.05.2017: Mathematik - Fachspezifische Literaturrecherche
- 21.06.2017: Mathematik - Fachspezifische Literaturrecherche
- 26.06.2017: Citavi - Vom Zitat zur Publikation

[Weiter...](#)

Impressum

Herausgeber:
Universitäts- und
Landesbibliothek Bonn

Adenauerallee 39-41
53113 Bonn

(0228) 73-7352
sekretariat@ulb.uni-bonn.de
www.ulb.uni-bonn.de

Leitender Direktor:
Dr. Ulrich Meyer-Doerpinghaus

Titelbild:
Volker Lannert

Fotos:
Uschi Euler (Seite 3)
Volker Lannert (Seite 12)
Thomas Mantel

Gestaltung:
Julia Martinet

Stand:
März 2017